

# Wrwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erheben täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis wöchentlich: 1 Sgr. 9 Pf., mit Beiblättern 2 Sgr., monatlich: 7 Sgr. 6 Pf., mit Beiblättern 8 Sgr. 6 Pf., vierteljährlich: 22 Sgr. 6 Pf., mit Beiblättern 25 Sgr. 6 Pf. — Der Abonnements-Preis ist bei allen Bestellungen des Inlandes 25 Sgr.; des Auslandes 28 Sgr. 6 Pf. — Inserate die gespaltene Zeile für 2 Sgr.

Nr. 212.

Berlin, Freitag, den 10. September.

1852.

## Die populäre Opposition wegen unpopulärer Forderungen.

Wir haben es schon vor einiger Zeit dargezogen, daß die Kreuzzeitung sehr bald in die Opposition hineingerathen werde und haben es versucht zu zeigen, daß dies einen nicht unwichtigen Moment in der Uebergangsgeschichte der Gegenwart ausmacht.

Der Moment, von dem wir gesprochen, ist schon da. In den letzten Tagen springt die Kreuzzeitung wieder in eine Parabelstellung gegen die Regierung, die genug andeutet, wie sie bisher nur der Noth gehorcht, indem sie sich Schweigen auferlegt hat. Man sieht es ihr an: die Geduld reißt ihr und sie läßt wieder für einen Augenblick ihrem Born den Bügel schießen, um der Regierung die Gefahr ihrer Feindseligkeit zu zeigen.

Was will die Kreuzzeitung?

Scheinbar ist es wieder die Zollfrage, welche ihr Gelegenheit giebt, gegen die preussische Regierung aufzutreten; aber nur scheinbar ist es so. In Wirklichkeit sind es die innern Angelegenheiten, sind es die händischen Interessen, die ihr das Ministerium nicht kräftig genug fördert.

Die Handelspolitik des Ministeriums ist zwar keineswegs so klar und entschieden, wie sie sein sollte. Dies diplomatische Verschleppen mit Aeußerungen und Müßelreden ist ein Zeichen von Unklarheit oder Unentschiedenheit. Aber man kann bei all dem nicht sagen, daß Weg und Ziel der ministeriellen Politik hierbei falsch wäre und selbst die Kreuzzeitung hat eine Behauptung dieser Art nicht aufgestellt. Wenn aber die Kreuzzeitung dennoch die Zollangelegenheit zum Gegenstand einer Opposition erhebt, so geschieht es nur, um ein populäres Thema zu haben, durch welches sie ihre Gegner angreifen kann. In Wirklichkeit will sie das Ministerium stürzen, weil ihr der Plan zur ersten Kammer und die zugewiesene Wirklichkeit der jetzt zusammentretenden Provinzialstände nicht gefällt.

Der Kreuzzeitung ist es überhaupt niemals Ernst mit der Zollangelegenheit gewesen; — denn bei all ihrem Streben für den Freihandel hat sie die Konsequenzen des

selben stets verleugnet und bekämpft.

Es ist schon wahr, daß der Freihandel eine große Wohltat für Preußen wäre, und daß auch Pommern so gut wie alle andern Küstenländer dadurch gewinnen würden. Aber dieser Gewinn kann nie das Ziel der Kreuzzeitungs-partei sein. Der Gewinn liegt zum Theil in der Wohlfeilheit der Verbrauchsgegenstände, hauptsächlich jedoch in der gesteigerten Ein- und Ausfuhr, in der Regsamkeit des Handels wie in der durch Konkurrenz mit dem Ausland zur Energie herangezogenen Industrie. Schiffahrt, Handel, Gewerbe und Industrie würden durch den Freihandel zu einer Blüthe kommen, wie sie in England seit den Jahren sich entfaltet hat, seitdem dieses Land dem Freihandel huldigt.

Allein kann das das Ziel der Kreuzzeitungs-partei sein? Wir behaupten: nein! Der nächste Segen des Freihandels käme zwar zuvörderst Allen und also auch der ländlichen Bevölkerung zu gute; aber das ist nur die eine Seite der Sache, die billigen Verbrauchsgegenstände. Der Freihandel würde viele industrielle Unternehmungen, wie sie jetzt sind, stürzen, würde also der städtischen Bevölkerung zunächst Schaden; und auch dies paßt in den Kram der Kreuzzeitungs-partei, die den Einfluß und das Gedeihen der städtischen Industrie zum Vortheil des ländlichen Landes schmälern will. — Allein die Konsequenz des Freihandels ist eben der vermehrte Handel und Wandel, ist eben die energisch betriebene Ein- und Ausfuhr, die frisch belohnte naturgemäßere Industrie, die Verbesserung des Maschinenwesens, also grade die Steigerung des städtischen Lebens und Treibens, also der Aufschwung der städtischen Bevölkerung gegenüber dem ländlichen Lande. — Und dies will ja eben die Kreuzzeitungs-partei nicht. Dieses gesteigerte Leben der Städte, dieses untergeordnete Dasein der Gutbesitzer, des Landadels, der ländlichen Bevölkerung gegenüber der städtischen, dies hält ja die Kreuzzeitungs-partei für das größte Uebel der Neuzeit!

Kann, fragen wir hiernach, die Kreuzzeitung wirklich im Ernst den Freihandel wollen?

Wenn dies nicht Beweis genug ist, daß der Freihandelsplan der Kreuzzeitung nur ein vorgeschobenes populäres Spiel ist, um durch dieses Fortschrittsprinzip

theilweise für die Reaktion ihres sonstigen politischen Systems zu verfluchen, und theilweise, um durch den vorgesehnen Freihandel die einflussreichen gegenwärtigen Industriellen zu schrecken, — wenn, sagen wir, dies noch nicht klar ist, der braucht nur die Pläne zu verfolgen, welche die Kreuzzeitung für Handwerk und Gewerbe hegt, der braucht nur zu sehen, wie sie diese in Justiz und Scharke einschließen will, um zu erkennen, daß ihr der Freihandel nicht Ernst ist. Denn das sieht ja jedes Kind ein, daß beim Freihandel der freieste Gewerbebetrieb die erste unumgängliche Forderung ist, wenn nicht das Ausland, das seine Handwerks- und Gewerbe-Erzeugnisse frei einführen kann, unsere Handwerker und Gewerbetheute ganz ruiniren soll.

Es ist hiethalb bei und schon seit langer Zeit fest, daß trotz ganz vortheilhaft gehaltenen freihändlerischer Artikel in der Kreuzzeitung, die Kreuzzeitungsparthei selber den Freihandel nicht will; eben so wenig will, wie der Landadel in England, der zu seinem Gutshegen bemerkt, wie der Freihandel die Städte belebt und das Land zurückdrängt.

Die Kreuzzeitung hat überhaupt keine Handelspolitik, sondern nur eine Tendenzpolitik, und namentlich ist all' ihr Hineinreden in die Zollfrage ebenso reich an Widersprüchen, ganz so wie es ihr Loben und Tadeln der Regierung ist, wo sie heute ihr das zur Sünde anrechnet, was sie gestern als unendliches Lob in den Himmel gehoben hat.

Wer kennt nicht daß sonst so widerwärtig ausposaunte Lob der Kreuzzeitung über das Hand in Hand gehen mit Oestreich. Wer weiß nicht, daß die Kreuzzeitung unangesehen in entscheidender Stunde einen Kampf mit Oestreich ein „japanesisches Duell“ nannte, wer erinnert sich nicht, daß die Kreuzzeitung vom Selbstmord Preußens sprach, wenn es sich nicht ganz in Oestreichs Pläne fügt? Wer kennt sie nicht diese Wiener in Berlin, die noch in der Nacht der Mobilmachung Friedensversicherungen nach Oestreich sandten? — Was es denn nicht die Kreuzzeitung, wer sie es nicht allein von allen Organen der Presse, die den Satz aufstellte, daß wir in Omdag einen unendlichen Sieg errangen haben? Hat sich nicht die Kreuzzeitung erst vor wenigen Monaten gerühmt, daß die Politik des Ministeriums seit dem November 1850 die Politik der Kreuzzeitung gewesen? — Hat sie nicht mit Spott und Hohn jede Opposition verhöhlt, welche in dieser Politik eine Erniedrigung Preußens gegen Oestreich gesehen? — Hat nicht die Kreuzzeitung gebuhelt, als Bismarck-Schönhausen grade zum Bundestagegesandten gemacht wurde, weil dieser am vortheilhaftesten die östreichische Sympathie vertritt? — Welch' ein Schimpf war ihr zu klar, um damit Jedem zu brandmarken, der Preußen in seiner jetzigen Stellung beklagte? — Und war es nicht die Kreuzzeitung, die stets und unaufgefordert Morgengründe und Sonnenaufgang und Aufsehungsgefühle empfand in der Reaktion, der gesunden Reaktion des heiligen Bundestags? —

Kann nach alle dem die Kreuzzeitung Behauptungen aufstellen, die all' ihr bisheriges System Lüge, Frauzen? Was nicht Jedem die Maske wundern, unter welcher sie jetzt das Ministerium angreift, grade über die Stellung, welche sie sich sonst rühmte, dem Ministerium gegeben zu haben?

Die jetzige Sprache der Kreuzzeitung klingt ganz anders. In einem ihrer neuesten Leitartikel, den wir Anstand

nehmen, vollständig mitzutheilen, weil er wahrscheinlichweise die Veranlassung zur vorliegenden Beschlagnahme abgegeben, vermißt sie, „an unserm Vaterlande Preußen diejenige Achtung und Geltung in Deutschland und in dem europäischen Staatenverbande, die ihm niemals hätten verflümmert werden können, wenn es seinen Beruf und seine Kraft richtig erkannt und gewürdigt hätte.“ Und sie will sich nicht darüber täuschen: daß dem preussischen Gouvernement die Schuld davon beizumessen. Sie steht in dem Thaten der Regierung nichts, „als ihren matten Abflusß der östreichischen Politik, einen Abflusß, dem überdies die Hauptanziehungskraft des Originals, die Konsequenz und Offenheit, gebrach.“ Und erklärt, dies Preußen werde „allgemach von allen Seiten für überflüssig gehalten.“

Wer erkennt in dieser Sprache die Kreuzzeitung wieder, die mit einemmale und ohne stärkere neue Veranlassung grade das spricht, was sie sonst verspottet und verdammt hat? —

Nein! diese Opposition ist nicht aus handelspolitischen Tendenzen hervorgegangen; sie ist vielmehr eine Opposition aus ganz andern Ursachen. Es ist die Opposition der Junker gegen die Bürokratie, die nunmehr immer mehr und mehr zum Ausbruch kommt, und die sich jetzt unter einer fremden Maske erhebt, die liberale Seite anblickt, in den Ton einstimmt, den die bisherige Opposition mit Recht geführt, und dies nur darum, um das Ministerium durch diese Opposition zu Zugeständnissen junkerlicher Art zu bewegen, zu Zugeständnissen in junkerlichen Forderungen, welche man offen anzusprechen sich scheut.

Und das ist der Kern der Sache!

Die Kreuzzeitung wußt sich in eine populäre Opposition, weil sie für ihre unpopulären Forderungen keine offene Opposition zu machen im Stande ist!

## Berlin, den 9. September.

— Der Staatstroß soll schon in den ersten Tagen des nächsten Monats eintreffen werden. — Die Wählerordnung für die Erste Kammer wird nach Mittheilung der „N. Fr. Z.“ schon in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

— Die weltliche Kurie, der Kardinal Bischof von Breslau arbeitet an einer für den König bestimmten Denkschrift, beauftragt sich. Die Veranlassung hierzu ist ein Streit des bischöflichen Stuhls mit dem Bischof des Kantons, welcher über das Forstrentenbesorgungsrecht entstanden sein soll. Dieser Streit scheint nicht ohne Schwierigkeit zu sein.

— Der Kardinal-Bischofshof von Prag hat den Körper des heiligen Johann's v. Nepomuk zwei Rippen der linken Seite entnommen und dieselben nach Rom geschickt, von wo aus der König danach zu erkennen gegeben war.

— Aus Frankfurt a. M. schreibt man: Dem heiligen Bürger Bernhard Dumont von Mainz gebürtig, welcher die französischen Feldzüge von 1809 bis 1815 mitmachte, wurde vor Kurzem von Präsidenten der Republik das Aelternrecht der Ehrenlegion nebst einer Summe von 4000 Fr., als die ein für allemal berechneten Entlohnung, überreicht. Es find hier und in der nächsten Umgebung dertent mehrere ähnliche Ehrenverleihungen der gegenwärtigen französischen Regierung vorgekommen.

— Die Mittheilungen über den im dänischen Saalvertrug rückfälligkeit der Schließung der Regelung Wendburg gefassten Beschluß hängen sich als richtig. Man ist inder That zu sich selbst, wie auch die Schließung auszubeden. Auch wahren versäthene Ansichten über die Zeit der Vollführung der Schließung an, namentlich darüber, ob die Werke des Kronwerks abzutragen oder zu freigen sein. Man meint, daß Letzteres der Fall sein wird. Die

Operation soll schon am 17. September begonnen werden. — Herr v. Radomiz wird gegen Ende September hier erwartet.

— Die im August v. J. erigirte Professur: „Der Bruch mit der Revolution und die Wiederherstellung des Katholicismus“ wurde einige Monate nach ihr Einsetzen suspendirt und gegen den Befehl der Schlichter G. D. Hoffmann, Anklage erhoben. Die Staatsanwaltschaft fand in der Schrift „Schmähdungen, hässliche Verdächtigungen der Mächte, des Wesens und des Zweckes der Anordnungen des Vorkatholicismus“, wodurch dieselben dem Goffe und der Berachtung ausgesetzt würden, und erforderte deshalb gegen Hoffmann auf Grund der §§. 100 und 101 des Strafgesetzbuchs die Anklage wegen Schmähdungen gegen Anordnungen der Obrigkeit und Aufforderung zum Ungehorsam gegen dieselben. Am 27. April d. J. verhandelte die 1. Abth. des Kriminalgerichts diese Anklage und sprach das Reichsgericht, wodurch dieselben zum Ungehorsam gegen den Antragsgenossen, erachtete ihn jedoch der Schmähdungen gegen obergesetzliche Anordnungen schuldig und verurtheilte ihn zu 40 Thlr. Geld, vom 1. Monatsanfang G. fängnisstrafe, ordnete auch die Vernehmung der 8 Zeugen an. Die Schmähdungen wurden namentlich in der Behauptung der Verführung gefundenes, das durch die religiösen Maßnahmen abschließliche Zwecke gefördert werden sollten. Auf die Appellation des Angeklagten bestätigte das Kammergericht gestern das Urtheil der 1. Instanz.

— Die Polizei hat in den letzten Tagen ein bildsäuliches, erst 12jähriges Mädchen aufgegriffen, welches schon vollständig der Prostitution verfallen ist.

— Das Kammergericht hat in einem Erkenntnis ausgesprochen, daß die Polizei zur Ausübung ihrer Befugnisse sich über andere Aemter hinweg durch ein Zeugnis der Regierung über ihre Befugnisse auszuweisen haben.

— Der orientalische Professor an der mediz. Fakultät der hiesigen Universität, Dr. Schlemm, ist zum Geh. Medicinalrath ernannt worden.

— Der Nachricht, daß der Prinz Adalbert seinen Posten als General-Insp. für die Artillerie niedergelegt werde, wird jetzt als unbegründet bezeichnet.

— Schon vor mehreren Jahren hatte der König den Bau dreier Kirchen in der St. Georgen-Pfarrce befohlen. Eine von ist durch die Nothwendigkeit in Baden sich nach die eine in der Wackerstraße in Angriff genommen worden, die ihrer Vollendung namentlich nahe ist. Von den beiden anderen bestehenden Kirchenbauten, die eine Kirche am neuen Königsberg, die andere auf dem Grafenplatz, bezieht sich nur bei den hiesigen Behörden für jetzt nur die 1.tere baldigst zu beginnen. — Während es ist jedoch namentlich dem Wohlthun ausgedehnt worden sich zu erheben, und er namentlich dem Bau dieser Kirchen sofort in Ausführung bringen wollte oder nicht, da der König befohlen habe, bis nicht ungenügend vorgearbeitet und zwar wenn die Pläne von dem Bau-Kommissionen nehmend, auf Kosten des Königs, wo dem 1.teren Stelle namentlich auch das Patronat über die in den Kirchen dem Könige übertragen wurde. Die Sache liegt dem Gemeinderathe mit dem Antrag des Magistrats vor, die Geldmittel zu dem Bau der beiden Kirchen zu bewilligen.

— Nach der R. Pr. S. in Hr. von Hindelberg bewirbt, für den durch den Tod des P. Karlichschowsch Schulz erledigten Posten einen Staatsanwalt zu gewinnen.

— Dem Reichsgericht hat die R. Pr. S. in Hr. von Hindelberg bewirbt, für den durch den Tod des P. Karlichschowsch Schulz erledigten Posten einen Staatsanwalt zu gewinnen.

— Polzeibehörde vom 9. Septem. Der Hauswirth V. denkwürdiger in die Spree, um sich zu erlauben; er schenkte jedoch bald darauf an einen Sohn lassen und wurde er von einem Schiffer herabgezogen. Angewandte Polizei an Suchdienst mit ihm hatte ihn zur Haft verurtheilt. Er war erst von Kurzem aus einem hiesigen Hotel, in welchem er sich im Dienst befand, entlassen worden.

— Die Polizei hat in den letzten Tagen ein bildsäuliches, erst 12jähriges Mädchen aufgegriffen, welches schon vollständig der Prostitution verfallen ist.

— Die Polizei hat in den letzten Tagen ein bildsäuliches, erst 12jähriges Mädchen aufgegriffen, welches schon vollständig der Prostitution verfallen ist.

nen in Schlesien; mit den deutschen wird in Jiegenholz und Mühlberg am 11. mit den polnischen in Biskar am 9. begonnen werden. Jene werden, wie f. über, durch die Gräber v. Klitschens und Prinz ausgeführt; die v. Klitschens sind eben von einer Reihe nach Italien über die Alpen zu sich und hat am Sonntag schon in der Katholischen Pfarrkirche gepredigt. — Der Kardinal-Erzbischof weilt noch in Johannisberg, in der Ob-Geistlichen, in wie Glaubwürdigkeit verhalten, in der That bedenklich; von den vielen Besuchern wird jeden eine vorgelassen; im Augenblicke ist der Erzbischof von Polen v. Jezinski in Johannisberg. Das Leiden des Cardinals ist ein hässliches. Außer Schölen ist in jüngster Zeit auch ein namhafter Wiener Arzt zu Rath gezogen worden.

**Hamburg.** Am 9. wurde gegen den Redakteur der „Neuen“ wegen Verleumdung des Reichers der Gesellschaft verurtheilt; der französische Vorkämpfer hatte in einem Holzschnitt des Blattes und den darunter stehenden Versen beleidigende Anspielungen auf den Prinzpräsidenten entdeckt und die Anklage veranlaßt. Die Veröffentlichung des Holzschnitts ist auf Freitag ausgesetzt.

**Kassel.** Das Weingalvestimm hatte sich befanntlich dahin ausgesprochen, daß der große Schwarzenberg seine Hof nicht auf der Stellung Spangenberg abgeben könne; der Kurfürst will sich aber nicht davon lassen und verlangt, daß Schwarzenberg sich an die landesherrliche Gnade wenden möge. Schwarzenberg wird dies aber nicht thun. Wegen den lächerlichen Demuzantien und wegen Unerschleiss auf Anklage stehenden Raler Richter wird dagegen mit vieler Rücksicht verfahren. — Der Auswärtigen, namentlich aus dem begierigen Mittelstand, dauern fort; wer noch etwas zu verlieren hat, verläßt das unglücklich gestreite Vaterland. Selbst gut besoldete Beamte gewinnen es über sich, den ihnen Anstehen mit den grünen amerikanischen Praxien zu vertauschen.

**Wilhelmsbad.** Am 5. kam Haynau von Frankfurt hier an und verweilte bis gegen Abend. Die Nachricht von seiner Ankunft hatte sich schnell in den benachbarten Orten, namentlich in Hanau, verbreitet, und zog nicht allein viele Offiziere, sondern auch eine große Masse Volks herbei, das sich übrigens ganz ruhig verhielt.

**München.** Zur Bierfrage. München. — Eine Erthe des vorigen Monats vorgenommene Revision der Biersteuer ergab einen Gesamtverehr von 130,500 Ginen; da man eine tägliche Konsumtion von 2000 Ginen — d. h. für jede auch noch so kleine Stelle tagtäglich 1/4 Liter. Maß — annimmt, so konnte das Bier die Ende Oktober reichen, allem die zum Umlagelager hier zusammenstehenden Truppen können leicht eine mehrere wöchentliche Forderung der Bierfrage herbeiführen. — Unsere „Münchener Nachrichten“ erzählen heute, daß bei einem in einem benachbarten Dreieckigen weggenommenen Brande des Bierhauses, obwohl die Flamme bei Thür und Fenster heranschlugen, ein Wundergeschehen, das über der Thür zwischen zwei Fenstern war, unbeschädigt blieb. Der Vorfall wird gewiß — selbst wenn er nicht wohl sein sollte — gehörig ausgebeutet, ob aber auch der nachliegende Bierausgang — der Lustig — aus Tagelicht kommt, das ist eine andere Frage.

**Frankfurt.** Wie verlautet, wurde in der letzten Sitzung des Senats beschließen, an den demnächstigen Wahlen der hiesigen Exekutive nur die christliche Staatsbürgerkass sich beteiligen zu lassen, so daß die Landbesitzer und die Juden, wie vor dem Jahre 1848 nicht einmal waren.

**Wien.** Nach einem Blättern hat die belgische Regierung wegen des Sponsionsfalls der ehereich. Regierung ihr lebhaftes Bedauern ausgesprochen und Erklärung der Uebersehe versprochen. — In Innsbruck fand vor einigen Tagen die Feier der Seligsprechung des Papst Clerus, P. Peter der Gesellschaft Jesu statt. Die Feier war auch zugleich eine Danksagungsbande für die vielen Gnadens, welche Gott der Gesellschaft Jesu zukommen ließ.

**Paris.** 7. Septem. Der „Moniteur“ meldet, daß der Schatz der Vau die noch verschuldeten fünfzigtausend Millionen zurückgezahlt habe. — Auch gegen Korrespondenten deutscher Blätter soll strenge Maßregeln bevorstehen. — In der „Köln. B.“

wird gegen die Nothwehr eines Korrespondenten protestirt, der zu Folge ein hier lebender polnisch-kompromittirter Ungar bei Gayman einen Besuch abgibt haben soll. Von allen hier lebenden wirklich kompromittirten Ungarn ist ein einziger bei dem Manne gewesen, auf dessen Befehl die Ghesse der ungarischen Armee hingebracht worden. Ein einziger hier lebender Individuum, das sich mit Recht oder Unrecht, für einen Ungar ausgibt, hat bei Gayman einen Besuch abgibt. Dasselbe, das sich bald für einen ungarischen Flüchtling, bald für einen farbigen und auch deutschen Gewandheitskettenspieler angiebt, steht in der genauesten Beziehung zur hiesigen Polizei, und wenn es auch ein Ungar sein mag, so ist es doch kein feindlicher Kompromittirter. — Der drohliche Defektor des „Konstitutionell“, Beren, tritt als Johannes auf und ruft: „Bescheren euch, denn die Stunde der geschlagenen!“ Sein Zuruf gilt als kein Verbrechen. Den Abhängen der Legation, denen des ehemaligen Bürgerkongresses und allen Schattungen des Republikanismus sind die folgenden Worte des begreiften Defektors gemeldet. Die Adresse lautet: Nr. XIV., die schöne Mademoiselle de la Vallée, die zuerst dem jungen und galanten Könige ihren Brautgam, den Bischof de Bragiana, angetraut und dann, von ihrem künftigen Geliebten verlassen, in einem Karmeliterkloster eine Aschke auf „Madame, ich lege in Ihre Hände die Freiheit, von der ich ein solches schlechtes Gebrauch gemacht habe“. So sagte damals die reiche Sünderin zu der Tochter des Reichthums. Dr. Beron vergleicht nun heute die Ghesse der Bonapartistenarmee mit der königlichen Ghesse und Louis Napoleon mit der Artillerie des Kaiserthums. — Die Republikaner haben gestern für das verlorene Mitglied des Londoner Centralcomité, Darog, eine Adresse lesen lassen, derselben wohnte u. A. Microscopie bei. — General Gemanu ist aus Rom angekommen; das Gerücht, das das römische Gemanu einem andern Willian überzogen worden soll, gewinnt dadurch an Bestand. — Das Gerücht, das der Kaiser selbst an die Bildung einer Reserve (Landwehr) denkt, widersteht sich.

**Italien.** In Florenz begreift der Verteidiger Guergio's, das sowohl der Großherzog, als ein benannter französischer Legationssekretär alle Zuzug vorgehen werden. Das Gerücht verwehrt dieses Vorgehen als unmöglich. — In dem auf dem Sabinergebirge gelegenen Orte Mecca (Kirchenstaat) kam es vorige Woche zwischen den päpstlichen Steuereintreibern und einem Theil der Bevölkerung zu offenem Kampfe. Das Volk tritt unter der Führung von vier jungen Leuten; die Steuereintreiber haben von den Steinwürfern und Knütteln ihrer Befolger. Doch von zahlreichem Gendarmen unterstützt, schritten sie Tags darauf wieder und nöthigten die Mädelöhner zur Flucht in die nahen hohen Gebirge.

**Spanien.** Der Kaiser spanisch hat ein neues Handelsgesetz mit sehr strengen Bestimmungen proklamiert.

**Türkei.** Der türkischen Regierung liegt der Plan einer Eisenbahn vor, welche die ganze Türkei von Belgrad über Niß, Sofia, Philippopolis und Konstantinopel durchzuziehen soll, dann Kleinasien in der Richtung nach Bombay. Eine englische Gesellschaft hat diesen Plan entworfen und erhärtet sich für die Aufbringung der 15 Mill. Pfd., die es kostet, bereit. Man glaubt, daß die Regierung ihre Zustimmung geben werde.

Marktpreis der Getreidepreise zu Lande, vom 6. u. 7. Sept. 1852.

Dal.	Weizen			Koggen			gr. Gerste			Hafer		
	alt.	neue	gr.	alt.	neue	gr.	alt.	neue	gr.	alt.	neue	gr.
1. d. 6.	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2
2. d. 6.	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2
3. d. 6.	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2
4. d. 6.	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2
5. d. 6.	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2
6. d. 6.	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2
7. d. 6.	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2
8. d. 6.	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2
9. d. 6.	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2
10. d. 6.	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2
11. d. 6.	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2
12. d. 6.	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2
13. d. 6.	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2
14. d. 6.	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2
15. d. 6.	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2
16. d. 6.	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2
17. d. 6.	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2
18. d. 6.	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2
19. d. 6.	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2
20. d. 6.	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2
21. d. 6.	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2
22. d. 6.	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2
23. d. 6.	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2
24. d. 6.	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2
25. d. 6.	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2
26. d. 6.	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2
27. d. 6.	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2
28. d. 6.	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2
29. d. 6.	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2
30. d. 6.	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2

Größen v. 6. 2 Zbl., Raufaffen 23 Sgr. 6 Pf. und 17 Sgr. 6 Pf. Den 7. Kartoffeln 22 Sgr. und 17 Sgr. 6 Pf.

Ökonomischer Reichthum Hermann Hülshorn in Berlin.

Berlin, Verlag von Debeser Hermann.

Heute Freitag werden auf meiner Regelbahn ein Schwinn und mehrere Gewinne angezogen, wozu ergeben einladet

G. Vahlmann, Schönhauser Allee Nr. 148.

**Gas-Coaks, Schäfergasse 44.**

à Tonne 23 Sgr. und 24 Sgr., Transport billigt.

**Gas-Coaks, Anhalt. Bahnhof,**

à Tonne 23 Sgr. und 24 Sgr., Transport billigt. Verfallungen, Oberwasserstraße 12a.

Am

**Dienstag und Mittwoch, den 12. u. 15. d. Mts.,** sind meine beiden Rettungsfahrer Freitag halber beschaffen.

M. F. Salomon,

Bildergasse 16 u. Gartenstr. 22.

Wohng. u. Schlosshof, Feinbühle, Sprungfederbetten u. Kellern u. alles sehr dauerhaft, vorl. auf Verl. grz. Abzahl. der Tapezierer u. übertr. Nr. 3. Auch in Joseph ein gebracht. Woh. Sorb. 5. verk.

**Stuhlfabrik zum Bleichen billigt bei Hermann Bloch, Dramenburgerstr. 33.**

6 Pfund gut ausdauerndes Woll für 5 Sgr. zu haben, Wafmannstraße Nr. 29, im Laden.

Aus der Fabrik unseres Hauses des Herrn Ad. Jencowel in Hamburg empfehlen wir eine Sendung **frischen Roman Cement**, um zu kaufen solchen billigt aus dem Kabin. **Cohn & Lagowitz, Königsstr. Nr. 39.**

Schöne Regenschirme von 24. bis, darunter Regenschirme von 20 Sgr., Regenparade 1/2 Sgr.; Separatieren u. neue Bezüge festigt billigt die Fabrik Marziesstraße 83, 2. Et.

**Fehlerhafte Filzschuhe für Damen 7 1/2 Sgr., mit Sohlen 10 Sgr.,**

auch für Herren und Kinder in jeder Größe, nur der Saison damit zu räumen aufzubewahren, billigt bei **G. Roach, Spittelmarkt u. Kuhstr. Gde. 3.**

**100 Herrenhüte** werden aufs Beste verkauft u. nach der neuesten Façon mit breiten Krempe versehen bei **Reumann, Schlegelstr. 76.**

15 St. gute 2" u. 15 St. 1" feste Weiter werden gegen Wechsel auf 3 Monat gest. Nr. nord. unter No. 11. in d. Gr. d. W. erbeten.

**Die höchsten Preise für Juwelen, Gold, Silber, Kupfer, Messing, Platin, Schmuck, Brillen u. z. z.**

**L. W. Hensenthal, Symonstr. 60, der Post gegenüber.**

Utschleucht, 6 bei **Schade** ist zum I. eine Stunde zu vernichten.

Schuhmacher aus Filzarbeit können sich melden **Frenzlauerstraße Nr. 43 bei Wankler.**

Ein **Bandmacher** oder **Reinweilergeselle**, der geübt ist, an Wägen Maschinen zu arbeiten, findet dauernde Beschäftigung in der **Knopf-Fabrik von G. S. Köhler, Koenigsstr. 23.**

Ein **geübter Feinweilergeselle** wünscht hier oder nach außerhalb bei **Wohlfahrten Beschäftigung.** Zu erfragen in d. **Gr. d. W. No. 3.**

**Wäbte Leder-Galantierarbeiten** finden Beschäftigung bei **A. Kopp, Fischergasse Nr. 8.**

**Chemikette u. Argenndückerinnen,** die sehr saubere Arbeiten liefern, können beschäftigt werden.

**W. Wolffenstein, Poststraße Nr. 16.**

Druck von G. Bornemann in Berlin, Lennepstraße 7.